

Von dörflichem Flair zu modernen Fassaden

Bruno Roth blickt auf die Veränderungen der Rösrather Ortsmitte seit seiner Kindheit – Führung am Samstag

VON THOMAS RAUSCH

Rösrath. Seit Kindesbeinen kennt Bruno Roth (79) die Rösrather Ortsmitte, er hat den starken Wandel rund um den Sülzthalplatz und den zentralen Abschnitt der Hauptstraße in rund acht Jahrzehnten miterlebt. Als ehrenamtlicher Führer in der Reihe „Rösrather Stadt-Verführungen“ lässt er auch andere daran teilhaben. Er hat schon wiederholt Interessierte an verschiedenen Schauplätzen in der Ortsmitte geführt, ein weiterer Rundgang folgt am bevorstehenden Wochenende.

Allerdings ist das Rösrath aus der Kindheit von Roth in großen Teilen verschwunden. „Ich habe die große Schwierigkeit, bei meinen Führungen den Leuten Dinge zu zeigen, die nicht mehr da sind“, sagt der Ur-Rösrather. Er behilft sich daher mit historischen Fotos, wobei sich die Schauplätze des alten Rösrath von der heutigen Ortsmitte fundamental unterscheiden. So befand sich am Sülzthalplatz in Roths Kindertagen noch eine Tankstelle – eben da, wo heute eine hinter der Platzfläche eine Ladenzeile mit Eiscafé und weiteren Geschäften ist. Neben der Tankstelle befand sich „die Müllkippe von Rösrath“, wie Roth berichtet, „ich habe da früher als kleines Kind noch gespielt“. Auf die Müllkippe folgte ein Parkplatz, bevor das heutige Wohn- und Geschäftshaus gebaut wurde.

Gravierend anders als heute sah auch der Beginn der Sülzthalstraße aus, sie verlief zwischen der Tankstelle und der Platzfläche. Wäre es heute noch genauso, würden die Autos zwischen dem Eiscafé und

„Ich habe die große Schwierigkeit, bei meinen Führungen den Leuten Dinge zu zeigen, die nicht mehr da sind“

Bruno Roth, Ur-Rösrather und ehrenamtlicher Stadt-Führer

den Sitzgelegenheiten auf dem Sülzthalplatz fahren. Die damalige Platzfläche war eine Wiese, die heutige Gestaltung mit gepflasterter Fläche und Sitzgelegenheiten wirkt völlig anders. Eine weitere Freifläche gab es an der Stelle, wo heute die Sülzthal-Apotheke zu finden ist: „Das war das Dreieck“, sagt Roth, auch dort spielten Kinder. Die alten Fotos, die der Ur-Rösrather dazu zeigt, vermitteln allesamt einen dörflichen Eindruck. Große Konstante ist immerhin die katholische Kirche St. Nikolaus, die bis heute ohne große Veränderungen überdauert hat, ansonsten ist scheinbar kein Stein auf dem anderen geblieben.

Auch wer von der heutigen Platzfläche des Sülzthalplatzes aus auf die andere Seite der Hauptstraße blickt, sieht ein neuzeitliches Wohn- und Geschäftshaus, in Roths Kindheit war dort das „Kaffee- und Bierhaus“, wie er erzählt. Dieses ist verschwunden, ebenso wie etliche weitere Gaststätten – Roth berichtet von Zeiten, als es in Rösrath 64 gastronomische Betriebe gab.

Verschwunden ist auch Roths Elternhaus, das sich nicht weit von der Pfarrkirche St. Nikolaus, auf der gegenüberliegenden Seite der Hauptstraße, befand. Roth kann quasi von jedem Haus erzählen, was dort in seiner Kindheit in den 40er und 50er Jahren ansässig war. Und es mit vielen Geschichten ergänzen. So gab es ein Geschäft für „Milch, Eier, Käse“, betrieben von einer Familie Stöcker. Von dort lieferten die Betreiber jeden Morgen Waren aus – mit einem Pferdewagen, der über die Dörfer fuhr. „Auf diesem Pferdewagen habe ich meine erste Zigarette geraucht, mit sieben oder acht Jahren“, erzählt Roth. Das muss also Anfang der 50er Jahre gewesen sein.

Bevor das Geschäft für „Milch, Eier, Käse“ öffnete, war dort nach Aussagen von Roth eine Metzgerei. Und hinter der Metzgerei sei der „Schlachtes“ gewesen, wo die Betreiber noch selbst Tiere schlachte-



Auf der Platzfläche des Sülzthalplatzes (vorne) war früher eine Wiese. Im Hintergrund: die Kirche St. Nikolaus von Tolentino.

Fotos/Repros: Anton Luhr



Bruno Roth vor der Ladenzeile (mit Eiscafé) am Sülzthalplatz.



Ein Pferdewagen, wie er auf dieser historischen Aufnahme aus Rösrath zu sehen ist, lieferte in Roths Kindheit täglich Milch, Eier und Käse aus.



Früher: Haus mit Aufschrift „Gaststätte“. Das war das „Kaffee- und Bierhaus“.



Heute steht ein modernes Wohn- und Geschäftshaus an derselben Stelle.



Hinter der Platzfläche des Sülzthalplatzes in der Mitte befand sich früher eine Tankstelle (oberer Teil des Fotos), rechts daneben ein Parkplatz. Noch früher war anstelle des Parkplatzes eine Müllkippe. Die Sülzthalstraße verlief zwischen Platz und Tankstelle.

Fotos/Repros: Anton Luhr

VOR 50 JAHREN

Bahngewerkschaft wehrt sich

Eine Ortsgruppe der Bahn-Gewerkschaft äußert sich zu den geplanten Streckenstilllegungen. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ berichtet am 28. August:

„Als „unrealistisch und für die Volkswirtschaft geradezu lebensbedrohend“ bezeichnet die Ortsgruppe Hoffnungsthal der Gewerkschaft Deutscher Bundesbahnbeamten und Anwärter (GDBA) die beabsichtigten radikalen Streckenstilllegungen bei der Deutschen Bundesbahn. Nur durch ausreichende Investitionen sei eine attraktive und gesunde Bundesbahn zu erreichen. Die Absicht des Bundesverkehrsministers, bei radikalen Streckenstilllegungen den Straßenbau in den „entblößten Regionen“ stärker zu fördern, bezeichnet die Gewerkschaft als Schildbürgerstreich. Die GDBA fordert die Bundesregierung auf, bei Streckenstilllegungen nicht ausschließlich nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten vorzugehen, sondern mehr die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft zu berücksichtigen. Die GDBA werde sich gegen weitere negative Rationalisierungsmaßnahmen nachdrücklich zur Wehr setzen, weil diese Pläne für die Eisenbahner unzumutbare soziale Härten mit sich bringen würden.“

Engagiert für Geflüchtete und Feuerwehr

Arzt Stephan Hinzmann starb mit 73 Jahren

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach/Kürten. In der Corona-Zeit hat er die Bergisch Gladbacher Impf-Drive-Ins der Feuerwehr als Arzt begleitet, nach dem russischen Angriff auf die Ukraine die ersten Kriegsvertriebenen in der Kreisstadt medizinisch betreut und sich in der Folge nicht nur für die Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Butscha, sondern auch in der Unterstützungsabteilung der Gladbacher Feuerwehr engagiert. Am Freitag ist Dr. Stephan Hinzmann im Alter von 73 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben.

Mehr als 40 Jahre war Stephan Hinzmann als Arzt am Bergisch Gladbacher Marien-Krankenhaus tätig und engagierte sich auch im Ruhestand weiter als Mediziner. So war der ehemalige Oberarzt während der Corona-Pandemie einer der leitenden Impfarzte im Gladbacher Impfzentrum und koordinierte den Einsatz von bis zu zehn Ärzten im Impf-Drive-In der Gladbacher Feuerwehr.

„Stephan Hinzmann war Mitglied unserer Unterstützungsabteilung, bestellter Fachberater ‚Feuerwehrarzt‘ und als Leitender Impfarzt unserer zahlreichen Impfkativitäten während der Corona-Pandemie tätig“, würdigt der stellvertretende Leiter der Bergisch Gladbacher Feuerwehr, Frank Haag: „Ihm verdanken wir nicht nur die medizinische und fachliche Grundlage zur Durchführung dieser für uns alle in Erinnerung gebliebenen besonderen Einsätze für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, sondern auch die medizinische Unterstützung und Beratung der ersten durch unsere Feuerwehr durchgeführten Hilfstransporte nach Butscha.“ Hinzmann zählte ebenso wie seine Frau zu den Gründungsmitgliedern des Partnerschaftsvereins Bergisch Gladbach-Butscha. Lesern dieser Zeitung war er zudem als versierter Hobbyfotograf bekannt.

Die Trauerfeier beginnt am Mittwoch, 10. September, um 11.30 Uhr in der Gnadenkirche. Anschließend findet die Beisetzung im engsten Familienkreis statt.



Stephan Hinzmann